

Form, die allerdings die Lektüre außerordentlich anregend macht. Die Gliederung und Anordnung der befahrenen Höhlen wirken recht ungeordnet und unvollständig, sind aber der Form von Weirathers unbearbeiteten Originalmanuskripten geschuldet. Um eine weitere Verbreitung der Informationen zu gewährleisten wurden die knappen Anmerkungen sorgfältig ins Englische übersetzt. Abgerundet wird das Ganze mit einem Index zu den Höhlennamen, Weirathers Höhlennummern und einem allgemeinen Index. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit kommt man mit dem Manuskript wunderbar zurecht und so ist das Buch zumindest jedem Höhleninteressierten Koleopterologen uneingeschränkt zu empfehlen.

Pier Mauro: Leo Weirather (1887–1965). *Diary of a biospeleologist at the beginning of the XX century*, Latina (Italien): Edizioni Belvedere, ISBN: 88-89504-02-1, 264 S. 25,00 EUR

Ingo Brunk

Die Marshöhlenmaus

17. März 2009

Ein nichtöffentliches Abkommen zwischen der DLR und NASA scheint nicht länger dementiert werden zu können. Wie Aufnahmen belegen wird eine amerikanische Fledermaus im Dienste der Höhlenforschung und in Zusammenarbeit mit internationalen Wissenschaftlern eine Erkundungstour zum Mars unternehmen. Nach dem geglückten Start konnte allerdings noch kein Kontakt zur Fledermaus hergestellt werden. Leitende NASA Mitarbeiter sehen darin jedoch noch kein ernstzunehmendes Problem, ähnliche kurzzeitige Ausfälle der



Fledermaus am Shuttle-Außentank.

Kommunikation gab es auch schon bei anderen Shuttle-Starts. Befürchtungen, wonach die Maus vor dem Start unter Höhenangst gelitten habe, wurden umgehend als „abstrus“ zurückgewiesen. Aufgrund der strengen Geheimhaltung konnten bisher keine Hinweise auf Ziele und Aufgabenstellung der Pionier-Maus gefunden werden. Es ist zu vermuten, dass sie Informationen zu Ausmassen und „Befliegbarkeit“ der bekannten Mars-Hohlräume (siehe SCBNL Nr. 29, 2004) liefern soll. Die Datenübertragung wird sicherlich mittels Ultraschallsignalen, die über Relaisstationen auf dem Weg zur Erde verstärkt werden, erfolgen. http://www.nasa.gov/mission_pages/shuttle/shuttlemissions/sts119/launchbat.html

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 59, März 2009, 8. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
13055 Berlin, torsten.kohn@speleo-berlin.de
Redaktion: Norbert Marwan
Lennestraße 2, 14471 Potsdam,
norbert.marwan@speleo-berlin.de
(E-Mail-Adressen mit [speleo-berlin.de](http://www.speleo-berlin.de) ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Foto: Courtesy of NASA

In unserem aktuellen Newsletter meldet sich unser Nachwuchs zu Wort. Die Mitglieder des Speleo Secours Junior Berlin berichten von ihren Erlebnissen vom Höhlenforscherkongress im Vercors. Außerdem behaupten unsere akademischen Quellen, Wind von einer unglaublichen Reise einer Fledermaus bekommen zu haben. Na, wenn da mal nicht der Doktorandenkoller ausgebrochen ist ...

www.speleo-berlin.de

Speläo Secours Junior Berlin Vercors 2008

Im Sommer 2008 war die Speleo Secours Junior Berlin (SSJB) mit Leuten vom Speläoclub Berlin beim Speläo-Kongress im Vercors/Frankreich.

Die am 11. Oktober 2006 gegründete SSJB ist eine kleine Höhlengruppe von fünf Kindern (zurzeit) im Alter von 8 bis 13 Jahren. Wir gehen mit Erwachsenen des SCB in Höhlen (manche gehören sogar zu ihm). Wir erlebten vor zwei Jahren den Unfall einer französischen Höhlenforscherin mit und wurden dadurch motiviert, auch später mal solchen Leuten helfen zu können. Darum und aus noch anderen Gründen haben wir dann die SSJB gegründet.

SSJB steht für Speleo Secours Junior Berlin, weil es unser Ziel war und ist, irgendwann eine Höhlenrettungs- und Höhlenforschungsgruppe zu werden. Einige

von uns haben bei einem Höhlenvermessungslernwochenende des SCB und einem Technikseminar für Höhlenforscher der Malteser mitgemacht. Zudem üben wir regelmäßig Seiltechnik an der Hauswand eines der Mitglieder. Wir fahren zwei- bis dreimal im Jahr ein verlängertes Wochenende nach Franken und einmal nach Frankreich zum Höhlenbefahren. Nun besteht die SSJB schon fast zweieinhalb Jahre und wir hoffen, dass sie noch länger besteht, und wir irgendwann unser Ziel erreichen.

Auf der Tagung im Vercors gab es:

1. Die Speläobox

Man bekam eine Taschenlampe, musste die Wertsachen abgeben und die Schuhe ausziehen. Die Box war insgesamt relativ eng, aber keine reine Schlufbox. Am Anfang musste man an einer Stelle hochklettern und es gab mehrere Löcher, in deren Boden Plastikbälle waren. Der Gang wurde an einer Stelle durch ein Brett in einen kleinen und einen sehr kleinen Gang (für Mutige) getrennt. Es gab auch eine sehr enge Kurve. Hatte man alles geschafft, kam man durch eine geschlossene Rutsche (Plastikrohr) wieder ins Freie und wurde von Matten aufgefangen. Insgesamt hat die Speläobox viel Spaß gemacht und war – zumindest für Erwachsene – anspruchsvoll.

2. Der Palettenparcours

Dieser war leider erst in den letzten Tagen des Kongresses geöffnet. Wenn man den Palettenparcours betreten woll-

te, musste man sich Helm und Schlaz anziehen und dann ging es los:

Gleich zu Anfang musste man sich durch eine Engstelle quetschen, danach ging es über eine Wippe, dann musste man sich durch viele Flaschen kämpfen und ist an einigen Holzbalken hochgeklettert, um an einem Seil wieder runterzukommen. Danach gab es nochmal eine knifflige Engstelle, endlich war man durch!

Am letzten Tag wurde im Parcours ein Zeitrennen veranstaltet: wer den Rekord gebrochen hat, bekam einen Gutschein für die Bierbar im Festzelt. Der Rest bekam als Trostpreis einen Beutel mit einem Gutschein für eine Schauhöhle, einem Kugelschreiber und einem Bleistift oder einen Kompass-Schlüsselanhänger.

3. Das Festzelt

Das Festzelt war sehr groß (etwa 100 m lang und 30 m breit) und deshalb nie ganz voll. Es gab dort eine große Bühne, mehrere Essens-/Trinkbuden und natürlich viele Bänke und Tische. Auf der Bühne wurde jeden zweiten Abend Live-Musik gespielt; wer Lust hatte, konnte tanzen. Dann gab es noch verschiedene Speläostände wie z. B. einen Stand mit Speläoschmuck (dort gab es Sachen wie einen Stop als Ketten-schmuck) und einen Stand mit witzigen Speläo-Fotos mit Sprechblasen.

4. Halle mit Speläo-Artikeln

Das war der Platz zum Geld ausgeben. Hier gab es alle möglichen Speläo- und Canyoning-Ausrüstungen, von Reep-Schnüren bis zur Scursion war alles vorhanden.

Zudem waren viele Höhlen komplett eingerichtet. Eine Schwierigkeit war, dass sie für Kinder Probleme bei Umsteigstel-

len u. ä. wegen der Körpergröße bereit-hielten. Unsere Gruppe war in folgenden, eingerichteten Höhlen:

Gour Fumant: Wir haben mehrere Stunden in großer Hitze gebraucht, um den Eingang zu finden, da wir von der Straße aus einen Abzweig zu früh genommen hatten. Es gab zwei Eingänge, wir nahmen den Eingang durch den Faux Gour (Falscher Gour). Man musste en opposition über eine Spalte bald nach am Eingang, danach kamen eine Reihe stufenähnlicher Abseilstellen. Ein paar Abseilstellen vor dem Mäander mussten wir aus Zeitgründen umkehren.

Grotte de Roche-Chalve: Der Zustieg erfolgte nach einem kleinen Kletterstück an einem Abhang mit Geländerseil. Nach einem kürzeren Anfangsstück hatten wir Schwierigkeiten, den richtigen Weg zu finden und landeten zunächst in einer sehr lehmigen Röhre. Als wir dann den richtigen Weg gefunden hatten, ging es in einer größeren Röhre mit Kletterstellen immer weiter abwärts, bis wir wieder aus zeitlichen Gründen umkehren mussten.



Der SSJB auf dem Weg zur Höhle.

Diese nicht von vornherein eingerichteten Höhlen wurden besucht:

Grotte du Fernet: Horizontalhöhle, war sehr trocken, offensichtlich sonst viel Wasser, da runder Druckstollen. Wir konnten viel abklettern über trocken gefallene Kaskaden, sonst gab es sehr vielverzweigte Röhren.

Grotte de Gaulois: Die Beschreibung dieser Höhle war: „Eine nette Höhle, die man nach dem Kaffeetrinken nebenbei beschreiten kann“. Die Realität war: Ein Schlammloch, dass man gebückt passieren musste mit teilweise knöchelhohen Lehmlöchern und einer syphonartigen Engstelle.

Grotte de Bournillon: Wasseraktive Höhle mit sehr langem Zustieg. Nach dem Parkplatz kam bald ein Trampelpfad, der entlang einer Wasserleitung den Berg hoch ging. Der Eingang war sehr beeindruckend: ein großes Portal mit roten Felswänden. Zunächst mussten wir die Wand entlang einen See überwinden. Dann ging es über eine Brücke weiter in die Dunkelheit. Die meiste Zeit mussten wir Felsen überklettern. An einer Stelle gab es sehr große, schöne Stalaktiten. Zurück sind wir teilweise auf einer schön versinterten Galerie entlang einer Wand, wobei die Galerie die ganze Zeit am Rand und in der Mitte sehr abschüssig in die Tiefe ging.

Grotte Favot: Der Anstieg war sehr steil und anstrengend, eine richtige Tortur, die die Höhle jedoch wettmacht. Der gewaltige Eingangstunnel war mit Abstand das Schönste an dieser Höhle: er war nicht nur riesig, sondern hatte auch wundervolle Mineralienablagerungen. Auch der Sinterdom, den wir überklet-

terten, ist einen Besuch wert.

Für uns war es sehr spannend, im Vercors viele andere Leute aus anderen Ländern in Höhlen zu treffen. Es gibt sehr verschiedene Befahrungsarten: Die Schnellbefahrer, die Dauerquatscher, die Improvisierer, ...

Wir hoffen noch viele schöne Höhlen befahren zu können.

Aron Hävernick, Lino Hunger (SSJB)

Leo Weirather (1887-1965) – Diaries of a biospeleologist at the beginning of the XX Century

Bereits 2006 erschien im italienischen Verlag Edizione Belvedere (www.edizionebelvedere.it) ein nahezu unbekannt gebliebenes kleines Buch über einen leider heutzutage ebenfalls fast unbekanntem privaten Höhlenforscher und Käfersammler. Dabei gehörte Leo Weirather zu den bedeutendsten Freilandforschern und Biospeläologen der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, der allerdings im Hintergrund und abseits der großen akademischen „Höhlen- und Blindkäferforscher“ der damaligen Zeit stand.

Von viel Pioniergeist und unermüdlichem Forscherdrang angetrieben, unternahm er ausgedehnte biospeläologische Privatreisen, er sammelte Höhlenkäfer in damals noch unzugänglichen und teilweise auch gefährlichen Gegenden, wie dem Balkan und Anatolien. Allein im häufig bereisten Dalmatien wurden von ihm über 500 Höhlen entdeckt und zahlreiche neue Käferarten gesammelt.

Das vorliegende Buch präsentiert die Aufzeichnungen von Leo Weirather in seiner sehr rohen und ursprünglichen

Foto: Gudrun Christall